

Palliativmedizin

Prof. Dr. Eva Hummers-Pradier (Allgemeinmedizin), Prof. Dr. Arnold Ganser (Hämatologie und Onkologie), Dr. Thela Wernstedt, M.A.

Palliativmedizin wird als eine umfassende Behandlung und Betreuung von Menschen mit unheilbaren weit fortgeschrittenen Erkrankungen verstanden. Bedingt durch die Zunahme chronischer sowie Tumorerkrankungen und vor dem Hintergrund einer immer älter werdenden Bevölkerung wird der Bedarf an palliativmedizinischer Versorgung in den kommenden Jahren weiter steigen.

Ziel der Palliativmedizin ist es, den Patienten eine möglichst gute Lebensqualität bis zum Tod zu ermöglichen. Dabei sollen körperlich belastende Symptome gelindert und entsprechend den Wünschen der Patienten auch soziale und seelische Belastungen sowie spirituelle Fragestellungen berücksichtigt werden. Dabei ist Palliativmedizin auf Arbeitsweisen und Kenntnisse verschiedener Professionen angewiesen.

Je nach Schwere und Verlauf der Grunderkrankung und den begleitenden Belastungen und Fragestellungen kann man eine allgemeine und spezielle Palliativversorgung unterscheiden. Im Spannungsfeld von Behandlungswünschen und Therapiebegrenzung dem einzelnen Menschen eine gute und angemessene Behandlung zukommen zu lassen ist eine Herausforderung für alle professionellen und ehrenamtlichen Begleiter sowie für die Familien der Betroffenen. Diese Herausforderung besteht sowohl für die stationäre als auch für die ambulante Versorgung und besonders an den Schnittstellen.

Die Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation (mit Palliativmedizin), das Institut für Allgemeinmedizin, das Institut für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin und die Forschungs- und Lehrereinheit Psychologische Medizin haben ein spezielles Curriculum für das QSF Palliativmedizin entwickelt, das medizinische und psychologische ebenso wie ethische und rechtliche Aspekte einschließlich Versorgungsfragen integriert und Sie auf kommende berufliche Herausforderungen vorbereitet.

Schwerpunktt Themen:

- Symptomkontrolle
- Sozialrechtlicher Rahmen: Versorgungsstrukturen und Schnittstellenprobleme
- Situation der Angehörigen
- Sterbehilfe/Suizid: ethische Gesichtspunkte und Konflikte

Das QSF umfasst insgesamt 37 Stunden, aufgeteilt in:

1. Vorlesungen:

Diese führen Sie in die Palliativmedizin unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Perspektiven ambulanter und stationärer Versorgung ein. Inhalte der inneren Medizin und Schmerztherapie werden mit dem Fokus auf Symptomkontrolle wiederholt.

2. Praktikum/Patientenkontakt:

Jeweils paarweise wird Ihnen ein Patient aus einem Hospiz/einer Palliativstation, aus einer palliativmedizinisch tätigen hausärztlichen Praxis oder anderen Einrichtung der ambulanten Palliativversorgung oder ein konsiliarisch palliativ behandelte Patient der MHH zugeteilt, den Sie besuchen, befragen und untersuchen.

3. Seminar:

Sie stellen „Ihren“ Patienten in einem Referat vor und diskutieren Behandlungs- und Versorgungsmöglichkeiten sowie ethische Aspekte mit Ihren Kommilitonen und den Dozenten im Hinblick auf die o.g. Schwerpunktt Themen.

Lernziele:

- Symptombehandlung bei Schwerkranken und Sterbenden
- Erlernen einer angemessenen Sterbebegleitung an Fallbeispielen
- Kenntnisse über die speziellen Versorgungsmöglichkeiten für Schwerkranken und Sterbende
- Kenntnis der Rechtsgrundlagen von Sterbehilfe/Sterbebegleitung und Kenntnis der relevanten Versorgungsstrukturen
- Fähigkeit zum schnittstellenübergreifenden Behandeln der Patienten
- Ethische Gesichtspunkte ärztlicher Behandlung am Lebensende



E. Hummers-Pradier

A. Ganser

T. Wernstedt

MSE_P_512

Lehrverantwortliche/r:	Frau Prof. Hummers-Pradier und Dr. Wernstedt, Telefon: 0511-532-4463, Prof. Dr. Arnold Ganser
Studienjahr / Tertial / Zeiten:	2010/2011 1. Tertial: 29.11.–8.12.2010, 2. Tertial: 28.02.–09.03.2011, 3. Tertial: 20.06.–29.06.2011
Art und Umfang der Lehrveranstaltung:	14 Std. Vorlesung, 8 Std. Seminare, 8 Std. gegenstandsbezogene Studiengruppe (Patientenanamnese und Referatsvorbereitung); Insg. 30 Stunden
Lernziele:	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wiederholung wesentlicher Inhalte der klinischen Fächer mit Blick auf Symptombehandlung bei Schwerkranken und Sterbenden ■ Erlernen einer angemessenen Sterbebegleitung an Fallbeispielen unter Berücksichtigung der Grundsätze der ärztlichen Sterbebegleitung der BÄK ■ Kenntnis der Rechtsgrundlagen von Sterbehilfe/Sterbebegleitung sowie Kenntnis der relevanten Versorgungsstrukturen ■ Erweiterung und Anwendung/Erörterung ethischer Gesichtspunkte ärztlicher Behandlung am Lebensende ■ Wissen um die Schwierigkeiten von Therapieentscheidungen (z. B. Therapiezieländerung) bei unsicherer Prognose, schlechtem Allgemeinzustand der Patienten und Therapiewunsch der Patienten ■ Fähigkeit zum schnittstellenübergreifenden Behandeln der Patienten unter Berücksichtigung ambulanter und stationärer Versorgung ■ Kenntnisse über die speziellen Versorgungsmöglichkeiten für Schwerkranken und Sterbende
Veranstaltungsinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorlesungen: Einführung in die Palliativmedizin mit besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Perspektive ambulanter und stationärer Versorgung, Wiederholung von Inhalten der inneren Medizin und Schmerztherapie mit dem Fokus der Symptomkontrolle ■ Diskussion komplexer Fälle mit je zwei Dozenten und unterschiedlichen Schwerpunkten, Vorstellung und Diskussion von Fällen bei nicht-onkologischen Patienten (z. B. Dialyse, Pulmonologie, Demenz, Geriatrie) ■ Praktikum/Patientenkontakt: Je zwei Studierenden wird ein Patient aus einem Hospiz/Palliativstation, ein konsiliarisch palliativ behandelter Patient einer Station der MHH oder aus der ambulanten Palliativversorgung (Hausärzte) zugeteilt; die Studierenden müssen den Patienten befragen und untersuchen und anhand einer strukturierten Anamnese ein Referat im Seminar halten. ■ Seminar: Die Studierenden halten über ihre Patienten kurze Referate und diskutieren mit den Studierenden und Dozenten anhand unterschiedlicher Schwerpunkte (Symptomkontrolle, sozialrechtl. Rahmen, Schnittstellen, Versorgungsstrukturen; Angehörige, Situation zu Hause; Sterbehilfe, Suizid) an den einzelnen Terminen die Behandlungs- und Versorgungsmöglichkeiten.
Studienleistungen:	Regelmäßige Teilnahme
Prüfungsform:	SOE
Prüfungsinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> ■ Symptomkontrolle (Schmerztherapie, Therapie der Luftnot bei Schwerkranken, gastrointestinale Probleme; Umgang mit obstruktivem Ileus, neuropsychiatrische Probleme und ihre Linderung, Umgang mit Ernährung und Flüssigkeitsgabe am Lebensende) ■ Sozialrechtl. Rahmen, Schnittstellen (SAPV, Schnittstellenprobleme bei Verlegungen, multiprofessionelle Hilfen, Betreuungsrecht/Patientenverfügungen, Entscheidungsfähigkeit) ■ Angehörige/Situation zu Hause (Belastungen und Unterstützungsmöglichkeiten für Angehörige, ambulante ärztl. und pflegerische Leistungen, Hilfsmittel, z. B. Einsatz von Hilfsmitteln, Ernährungshilfen, Pumpen) ■ Erörterung ethischer Gesichtspunkte und Konflikte z. B. im Hinblick auf Interessensabwägung Patienten – Angehörige ■ Sterbehilfe/Suizid (aktueller Diskussionsstand zur Sterbehilfe und zur Beihilfe zum Suizid, StGB Tötungsdelikte, Autonomie und Grenzen der Autonomie, gesellschaftliche Vorstellungen über einen guten Tod)
Prüfungstermine:	Siehe Seminartermine
Wiederholungstermine:	Reguläre Prüfungstermine